

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unvollständig eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Angelagerter Preis für den Jahrgang 12. 1917. 12. Jahrgang. Preis für den Jahrgang 12. 1917. 12. Jahrgang.

Nr. 113.

Freitag, den 18. Mai 1917.

12. Jahrgang.

# Neue Niederlage der Feinde in Mazedonien.

Der russische Minister des Aeußeren Miljukow hat abgedankt. — 7500 Tonnen im Atlantik, Mittelmeer und Nordsee versenkt. — Vergebliches Anstürmen der Italiener. — Große Flotten-erfolge im Mittelmeer. — Fliegerkampf über der Themse. — Türkische Erfolge in Tripolis.

## Die Schlacht im Westen.

Die übertriebenen französischen Meldungen über deutsche Einbußen an Gefangenen und Toten stellen nichts weiter dar als den ohnmächtigen Versuch, die Bevölkerung von den eigenen außerordentlich schweren Verlusten abzulenken. Wie furchtbar diese Verluste sind geht immer wieder übereinstimmend aus Gefangenenausagen hervor. Bei sehr vorsichtiger Schätzung dürften sie für die Zeit der großen Offensive mindestens 200 000 Mann betragen. Von den im Frankreich befindlichen 110 französischen Divisionen wurden durch Gefangene bereits sechzig an der Ostfront festgesetzt. Von diesen erlitt schwere Verluste auch jene Armee des Poursuite, die erst nach vollendetem Durchbruch zum Aufrollen der deutschen Front in Aktion treten sollte und von deren 16 Divisionen bereits 13 in die vorderste Linie zur Abführung abgeklärter Divisionen eingesetzt werden mußten. Ebenso ist die französische Kavallerie, die gewissermaßen in ihrer Gesamtheit zur Ausnutzung des beabsichtigten Durchbruches dicht hinter der Front bereit gestellt war, jetzt nach Gefangenenausagen zur Ausfüllung der Verluste in die Gräben beordert worden.

Die französische öffentliche Meinung schöpft neue Hoffnung aus den grundsätzlichen Änderungen im Oberbefehl. Allein weder Petain noch Haig werden trotz aller Tüchtigkeit imstande sein, die gesteckten Ziele zu erreichen, denn mit einer Armee, deren beste Divisionen sich bereits in nutzlosen Opfern erschöpft haben und deren Stimmung in der Erkenntnis der Ausichtslosigkeit aller Anstrengungen niedergeschlagen ist, läßt sich eine eiserne Mauer wie die deutsche nicht durchbrechen.

Sichere Feststellungen der französischen Verluste in den letzten Kämpfen auf dem Chemin des Dames und bei Craonne ergaben, daß die Sturmregimenter der zwölf französischen Divisionen bis zum Angriff durch das gut liegende deutsche Artilleriefeuer allein etwa 5 bis 600 Tote und Verwundete hatten. Im Verlaufe des Angriffs steigerten sich die Verluste vor allem durch Maschinengewehrfire bis zu 50 Prozent. Die Verluste des 24. Infanterieregiments betragen 70 Prozent, die der Regimenter 18 und 49 ungefähr 30 Prozent. Die Stimmung der Leute hat gegenüber dem Anfang der Offensive einen gewaltigen Umschwung erlitten. Allgemein hat die moralische Widerstandskraft der französischen Infanterie nachgelassen. Infolge der Verluste, welche verschiedene Gefangene unheimlich nannten, ist die Mißstimmung gegenüber den höheren Führern groß. Die Gefangenen aus den letzten Kämpfen äußern sich rückhaltlos als bisher über die Lebensmittelfrage in Frankreich und geben zu, daß sie viel schlechter sei als sie im allgemeinen geschätzt ist. Sie haben den Eindruck, daß die gegenwärtigen Kämpfe die Entscheidung erzwingen sollen oder müssen.

## Das Ringen um Roex.

Am 16. Mai 4 Uhr früh brachten thüringische Regimenter in siegreichem Vorstoß Dorf und Bahnhof Roex in ihre Hand. Gegenüber den Angriffen überlegener englischer Kräfte gingen die vorgebrungenen Sturmtruppen in dem Ostrand des Dorfes zurück, den sie gegenüber mehrmaligen heftigen Wiedereroberungsversuchen hielten. Die englischen Angriffe pflanzten sich bis in die Gegend von Gavrelle fort, scheiterten jedoch unter blutigen Verlusten für den Gegner. Südlich Oppy kam ein geplanter englischer Vorstoß nicht zur Durchführung, da die angefallenen feindlichen Gräben gleichzeitig unter Vernichtungsfeuer genommen wurden; auf die gleiche Weise wurden beabsichtigte Angriffe südlich der Scarpe unterbunden. Am Abend des 16. kam es südlich von Hencourt zu Infanteriekämpfen, wo die Engländer nach schwerem Artillerievorbereitungsfeuer auf einer Front von fast zwei Kilometer einen vergeblichen Vorstoß versuchten.

Der Handstreich zur Verbesserung der deutschen Linie in der Gegend von Baugailon und Vassaux hatte vollen Erfolg. Im ersten Anlauf wurden gegen 300 Meter Gelände gewonnen. Die dabei gemachten 248 Gefangenen, darunter drei Offiziere, gehören Schützregimentern zweier Divisionen an. Während französische Gegenstöße hatten lediglich den Erfolg, die gewonnenen Linien in der Mitte etwas zurückzubringen. Ein

## Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Am der Arasfront nahm das Artilleriefeuer beiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Gavrelle—Fresnes vordringender englischer Angriff wurde im Nahkampf abgewiesen.

Die Trümmerstätte des ehemaligen Dorfes Fullecourt ist befehlsgemäß ohne Einwirkung durch den Feind geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später festsetzte.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auch an der Aisne, Champagne-Front wurde mit zunehmender Eile die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter besonders auf den Höhen des Chemin des Dames und bei Fresnes. Dieser Feuersteigerung folgten Teilangriffe der Franzosen bei Braze nördlich von Craonne und bei Craonne. Sie wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Saigneul ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos.

Ostlich der La Roovere He. stürmten zwei aus Westfalen und Brandenburgern bestehende Kompanien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 5. Mai besetzten Graben und nahmen über 150 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgegeben von feilerweise auflebender Feuerartillerie keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Am Sernabogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe. Nach sechsstündiger Artillerievorbereitung beiderseits von Malow einsetzende starke Kämpfe wurden verlustlos abgewiesen. Von den an den Kämpfen beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreussische und schlesische Bataillone sowie Gardebataillone ausgezeichnet.

Der erste Generalkriegsbericht (A. 2. 3.).

Weiterer deutscher Erfolg wurde südlich der La Roovere He. erzielt, wobei im Verstecken der Deutschen Linie und der Besetzung eines Waldstückes 20 Gefangene eingekesselt wurden. Nördlich von Tauxe machten die Franzosen einen vergeblichen Versuch, nach Artillerievorbereitung in die deutschen Gräben einzudringen.

Das erfolgreiche neue deutsche System.

Bei dem letzten großen deutsch-bulgarischen Sieg am Tchernabogen beschränkte sich der Gegner an diesen Stellen der Front auf Artilleriefeuer, das im Laufe des 16. Mai zu großer Stärke anschwellte. Nordwestlich und nördlich von Monastir brachen am Morgen des 16. französische Angriffswellen gegen die Höhenlande vor, auch hier führte wiederum das neue deutsche System der elastischen Verteidigung in einer tiefgehenden vorbereiteten Zone zu vollem Erfolg. Nachdem die Franzosen in einer Breite von einigen hundert Metern in die erste Stellung eingebrungen waren, traf sie die volle Wucht des sofort eingesetzten und schneidig durchgeführten bulgarischen Gegenstoßes, der sie aus allen Gräben wieder hinaustraf. Vier Offiziere und 70 Mann blieben als Gefangene in den Händen der Bulgaren.

Gegen Abend versuchten die Franzosen, nach kurzer Artillerievorbereitung einen Teil der Orvena Stena westlich Monastir überraschend anzugreifen. Es gelang ihnen, in 200 Meter Breite in die erste Stellung einzudringen, aber wiederum hielt sie ein deutsch-bulgarischer Gegenstoß auf, der sie aus allen gewonnenen Gräben warf und die ganze Stellung verlustlos wieder in die Hand der Verbündeten brachte. Noch einmal versuchten die Franzosen einen Angriff, der wiederum abgewiesen wurde. Ihre Verluste sind schwer. Das Vorfeld ist mit toten Franzosen überfüllt.

## Große türkische Erfolge in Tripolis.

Die Agentur WMA meldet: Unser Berichtswatter in Tripolis gibt über die Kämpfe, die sich an dieser Front abgespielt haben, folgenden Bericht: Unsere Sechshundertschwadronen, die die Bewegungen von in Tripolis eingeschlossenen italienischen Truppen beobachteten, haben die feindlichen Lager an der Eisenbahnlinie bis Min Gara zerstört, Telephonleitungen erbeutet und die zahlreichen Minen unschädlich gemacht. Unsere Artillerie beschloß am 12. Dezember 1916 von Min Gara aus Tripolis und rief dort eine Panik und Schrecken hervor. Der Feind, der sich bemühte, durch Flugzeuge Lebenszeichen von sich zu geben, verlor zwei Flugzeuge. Eines derselben stürzte in der Gegend von Jaffara, das andere bei Nizic nieder. Die Insassen, vier Offiziere, wurden gefangen genommen. Drei französische Flugzeuge wurden beim Überfliegen von Malut gestört, nämlich von Sachra Malut niedergeschossen. Eines von ihnen fiel unverfehrt in unsere Hand. — Die Schlacht bei Wdjila nahm folgenden Verlauf: Am Morgen des 4. Januar brach der Feind aus Kirka nicht vor und überferte den türkischen Truppen einen Kampf. Es gelang ihm, bis zum Palmehain von Hanzur her vorzudringen, wo er zurückgeschlagen wurde. Am 18. Januar streifte unsere Vorhut, als sie auf Juara vorrückte, bei Menial Rassis auf eine auf 10 000 Mann geschätzte feindliche Streitmacht. Es entspann sich ein blutiger Kampf. Vor dem an Zahl überlegenen Feinde zog sich unsere Vorhut auf unsere Hauptstellung bei Wdjila zurück. Am 18. Januar zog der Feind in Wdjila ein. Infolge eines heftigen, von unseren Kriegern unternommenen Angriffes räumte er jedoch diesen Ort und trat den Rückzug gegen die Kirka an, um im Bereich seiner Artillerie Schutz zu suchen. Am 19. Januar schlug der Feind, als er sah, daß seine Stellung unhaltbar geworden war, den Marsch in Richtung gegen Juara ein. Im Laufe des Kampfes verloren die Italiener etwa 1000 Mann, Hunderte von Gewehren und eine Menge Munition. Am 14. Februar unternahm der Feind unter dem Schutze seiner Fronts einen Ausfall, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Er mußte sich, von unseren Truppen verfolgt, bis Kirka Wdjila zurückziehen. In seiner Eile suchte der Feind dadurch Rache zu üben, daß er auf friedliche Arbeiter des afrikanischen Vilajets Bomben abwarf.

Hoffnungsvolle Erklärungen des türkischen Großwesirs. (Meldung der Agentur WMA.) Die Parlamentspartei für Einigkeit und Fortschritt ist unter dem Vorsitz des Großwesirs Talaat Pascha zusammengetreten. Der Großwesir gab ausführliche Erklärungen ab, in denen er u. a. darlegte, daß er bei seiner letzten Reise überall warme Aufnahme gefunden habe. Überall herrsche die tiefe Ueberzeugung von einer glänzenden Zukunft der Türkei. Die zwischen der Türkei und Deutschland schwelenden Fragen seien vollständig und in befriedigender Weise geklärt worden. Die Verbündeten seien in allen Fragen vollkommen einig und hätten unerwarteterweise Vertrauen auf einen siegreichen Ausgang des Krieges. Diese Erklärungen wurden von den Anwesenden mit lebhafter Genugtuung aufgenommen, ebenso die weiteren Darlegungen des Großwesirs über die allgemeine politische Lage.

## Die Umbildung des russischen Kabinetts.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Nachdem die vorläufige Regierung die Bedingungen erörtert hatte, unter denen Vertreter des Rates der Arbeiter, und Soldatenabgeordneten einwilligen, ins Kabinett einzutreten, ist sie zu dem Schluß gekommen, daß die erste Bedingung betreffend die äußere Politik unannehmbar sei, denn die Regierung betrachtet jedes Verzicht auf die in ihrer Note vom 1. April dargelegten Grundsätze als unmöglich. Die Regierung erachtet es ferner für notwendig, die Einheit aller Fronten der Alliierten zu bekräftigen, und besteht auf einem energischen Kampfe gegen die Unruhm. Was die übrigen finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen betrifft, so setzt die Regierung ihnen keinen Widerspruch entgegen, da sie die Verwirklichung der Reformen, die der Rat der Arbeiter, und Soldatenabgeordneten er-

Wohlt, als ihre Aufgabe anfiel. Der ausführende Ausschuß der Duma hat den erwähnten Beschluß der Delegierung zur Kenntnis genommen und ihn gebilligt.

Das neue russische Kabinett.

Unter allem Vorbehalt wird folgende wahrscheinliche Zusammenfassung des Koalitionskabinetts gemeldet: Fürst Lwow Ministerpräsident und Minister des Innern, Mijslow öffentlicher Unterricht, Terzitschenko auswärtige Angelegenheiten, Schingarew Finanzen, Konowalow Handel und Industrie, Metrasow Straßen und Verkehr, Kerenst Krieg.

Milukow ganz ausgeschlossen.

(Korrespondenz.) Milukow hat seine Demission angeboten und verläßt das Kabinett. Terzitschenko wird das Ministerium des Innern, Kerenst das Kriegsministerium und das Marineministerium übernehmen.

Auch Brussilow und Gurko gehen?

(Korrespondenz.) Kurz vor Gutshows Rücktritt haben die Generale Brussilow und Gurko ihre Entlassung eingereicht, aber die nach der Ernennung von Gutshows Nachfolger beschlossen werden wird.

Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats.

An die Sozialisten aller Länder und an das russische Heer.

Der Petersburger Telegraphen-Agentur zufolge hat der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder gerichtet, der sich gegen die Imperialisten in aller Welt wendet und erklärt, daß die russischen Revolutionäre keinen Sonderfrieden wünschen, der dem deutsch-österreichischen Bunde die Hände freimachen würde. Ein derartiger Friede wäre Verrat an der Sache der Arbeiterdemokratie aller Länder. Der Aufruf spricht den Wunsch aus, daß die von der russischen Revolution vertretene Sache des Friedens durch die Bewährung des internationalen Proletariats Erfolg haben möge, und läßt die Vertreter aller sozialistischen Gruppen zu der Konferenz ein, deren Einberufung der Arbeiter- und Soldatenrat beschlossen hat.

Gleichzeitig hat der Rat einen Aufruf an das russische Heer gerichtet, der sich in den gleichen Gedankenrichtungen bewegt, die Truppen auffordert, die russische Freiheit zu verteidigen und den Angriff nicht anzugehen und folgendermaßen schließt: Der Friede wird nicht durch Sonderverträge, nicht durch Verbrüderung einzelner Regimenter und Bataillone errungen werden. Dieser Weg wird der russischen Revolution nur zum Verderben gereichen, deren Heil nicht in einem Sonderfrieden oder in einem Sonderwaffenstillstand liegt. Werft also alles von euch, was unsere militärische Macht schwächt, alles was das Heer zerstückt und seine Moral untergräbt. Soldaten seid würdig des Vertrauens, das auch das revolutionäre Ausland entgegenbrachte!

Die Katastrophe unabweislich.

Aus Ungarn wird gemeldet: In einer Versammlung der von den Fronten gekommenen Soldatendelegierten erklärte der Minister des Innern Milukow, die Verhoffentlichung der seinerzeit von der Parlamentarierung mit der Entente abgeschlossenen Verträge sei unmöglich, da sie die Freundschaft der Verbündeten gegen Rußland herausfordern, militärische Geheimnisse preisgeben und auf den Verlauf des Krieges einen verhängnisvollen Einfluß ausüben würde. Stobelew sprach die Meinung aus, der Krieg werde durch Verbrüderung der russischen mit der deutschen Demokratie beendet werden. Kerenst endlich sagte, der Tag sei vielleicht nahe, wo Rußland seinen Soldaten an der Front wieder genügend Brot und Munition mehr schicken könne. Falls das Heer sein Schicksal nicht mit Geduld trage und wenn das russische Volk sich als eine Herde zügelloser Sklaven, statt als Volk pflichtbewusster Männer zeige, sei eine Katastrophe unabweislich und das Vaterland verloren.

Resonanz über die russischen Dementis.

Bur russischen Kreise enthält Berdensgang gleichzeitig aus Paris und London übereinstimmende Meldungen über die Befestigung, die die russischen Bewegungen hervorrufen; besonders der Militär Gutshows und Koronilows hätten geradezu Schrecken hervorgerufen.

Lebensmittelverteilung in Rußland.

Eine Verfügung der Regierung ordnet für alle Landbestände außer Transkaspian und Turkestan die gleichmäßige Verteilung von Roggen, Weizen, Hirse, Bohnen, Erbsen, alle Arten von Mehl und von Gerste an die Bevölkerung an.

Zer erste amerikanische Pump an Rußland.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Die Vereinigten Staaten haben Rußland eine erste Pumpe von 100 Millionen Dollar gewährt.

Chinas Krieg gegen Deutschland.

Nach dem Allgemeinen Handelsblatt meldet Morning Post aus Peking vom 14., daß das Kabinett mit Ausnahme von zwei oder drei Ministern beschlossen hat, das Parlament um seine sofortige Entscheidung zur Frage der Teilnahme am Krieg gegen Deutschland zu erfragen.

Londons Besprechungen über die Weltlage.

Morning Post erzählt, daß die diplomatischen Vertreter der Ententemächte in London am 27. Mai in der französischen Botschaft eine Zusammenkunft mit Vertretern der britischen Arbeiterbewegung abhalten werden, um die Weltlage zu besprechen.

Lloyd George bietet Irland Homerule.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Lloyd George hat in einem Briefe Redmond mitgeteilt, die Regierung sei bereit, einen Gesandtschaftsentsand, der die sofortige Einführung von Homerule für den größten Teil von Irland vorsteht unter Ausschluß des Teiles, der die Einführung ablehnt. Wenn ihm dies annehmbar erscheine, so schlage er, Lloyd George, vor, daß eine irische Verfassung in gemeinsamer Beratung aller Parteien Irlands entworfen werde.

Deutscher Heeresbericht vom Donnerstag.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 17. Mai 1917. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorf Rong errungenen Geländegewinn wieder aufheben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südwestlich von Biencourt blieb ein Vorstoß der Engländer ohne jeden Erfolg. An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Bei Dancallon nördlich von La Dange schoben wir unsere Linie durch überaus starken Handfeuer einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Neben blutigen Verlusten blühte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Nach westlich der Frontmont Jomme (bei Bray) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen. Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhen sich damit auf 2700 Mann. Im übrigen war die Gefechtsaktivität im Bereich der Heeresgruppe sowohl als auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering. Ostlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Mazedonische Front. Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einsetzende starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolge für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nachkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgewiesen. (D. T. B.) Der erste Generalquartiermeister Endenotit.

Deutscher Admiralstabbericht.

(Amtlich) U-Boot-Beute im Atlantik. Unsere U-Boot-Beutefolge im Atlantischen Ozean: 6 Dampfer, 1 Segler mit 23000 Tonnen Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Tro-Henry“ (3087 Tonnen) mit 4000 Tonnen Kohle von Cardiff nach Genua, der Kapitän wurde gefangen genommen, die englischen Dampfer „Bois“ (2949 Tonnen), „Edmond“ (2700 Tonnen), „Ladung“, „Ladung“, „Ladung“ (2600 Tonnen) Ladung Koks, von Newcastle nach Antis, ferner ein großer bewaffneter Dampfer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten n. a. ein Dampfer, Lebensmittel und Munition, der Segler „Alis“ und „Vestris“ geladen. (D. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein erfolgreicher Luftkampf über der Chemsemündung.

(Amtlich) Am 15. Mai vormittags trafen 3 deutsche Seefliegerjäger unter der Führung des Leutnants J. S. Christmann vor der Chemsemündung auf ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 1 Sopwith-Kampfeinflieger und 2 Flugbooten. Nach kurzem, heftigem Luftkampf wurden aber die 3 feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Der Seefliegerjäger führte feinstoch ab und versenkte beim Aufschlag aufs Wasser. Die beiden Flugboote wurden schwer beschädigt zur Landung gezwungen. Eines unserer Flugzeuge mußte infolge einiger Beschädigungen auf dem Wasser landen. Seine Insassen wurden vom Leutnant J. S. Christmann auf dessen Flugzeug genommen. Bis auf das beschädigte Landeten unsere Flugzeuge wohlbehalten in ihrem hiesigen Stützpunkt. Ersteres, sowie die beiden feindlichen Flugboote wurden durch unsere Torpedostreitkräfte erbeutet. Die französischen Insassen, 1 Offizier und 2 Unteroffiziere, wurden gefangen genommen. (D. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im Mittelmeer versenkt!

(Amtlich) Unsere U-Boote haben im Mittelmeer neuerdings 9 U-Boote und 6 Segelschiffe mit insgesamt über 30000 Tonnen versenkt. Unter diesen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Karama“ (2995 Tonnen), ein unbekannter, durch Fischdampfer getriebener bewaffneter 4000-Tonnen-Dampfer und ein weiterer unbekannter Dampfer von 4000 Tonnen; ein vollbeladener Transportdampfer gleicher Größe wurde aus einem von Besatzung begleiteten Torvot herangeführt, ferner ein voller Landdampfer von mindestens 6000 Tonnen, umitten einer Sicherung von 5 bewaffneten Jachtriggen, durch Torpedostoß versenkt. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden sich in der Hauptsache Kohlen, Schwefel und Sprengstoffe. (D. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 18. Mai 1917. (Amtlich.) Am 20. April abends hat eines unserer U-Boote die besetzte Küstenstadt Scarborough mit Bomben beschossen. Mehrere Häuser wurden einwandfrei zerstört.

Am 3. Mai wurde das englische Zirkusbegleiterschiff „Laocöner“ von einem unserer U-Boote versenkt. Neuer U-Bootbesitz im Atlantischen Ozean, englischen Kanal und in der Nordsee: 11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischerfahrzeuge mit 25 500 Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende: der englische bewaffnete Dampfer „Kalamita“ 3435 Tonnen, mit 2630 Tonnen Getreide nach Gibraltar, die englischen Dampfer „Hittori“, 1636 Tonnen auf beladen, und „Polymnia“, 2476 Tonnen, die englischen Fischerfahrzeuge „Edith“, „Lowe“, „Argo“ und „Dillon“, die englische Segler „Präsident“ und der russische Segler „Alida“, ferner ein großer bewaffneter Kohlen- und 3 im Geleitzuge fahrende Fischdampfer.

Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: ein Dampfer Erz nach England, ein Dampfer Kohlen und ein Segler Erzeugnisse nach England.

Neue sozialdemokratische Konferenz in Stockholm.

Das Sekretariat des Zimmerwalder Ausschusses teilt mit: Zu der für den 31. Mai nach Stockholm einberufenen dritten Zimmerwalder Konferenz ist auch der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg eingeladen worden. Der Vollziehungsausschuß des Arbeiterrates teilt mit, daß er sich an der Konferenz beteiligen werde in der Voraussetzung, daß diese nur einen für die vom Arbeiterrat selbst geplante Konferenz vorbereitenden Charakter habe. Nachdem der internationale Ausschuß diese Auffassung bestätigt hatte, beschloß der Arbeiter- und Soldatenrat, Stockholm zu entscheiden. Stockholm war schon auf der Reise nach Stockholm begeben, wurde aber wahrscheinlich durch die innerschwedischen Ereignisse veranlaßt, die Reise zu unterbrechen. Um die Beteiligung des Arbeiterrates an der Besprechung zu ermöglichen, hat der internationale Ausschuß beschlossen, die für 31. Mai vorgesehene Zimmerwalder Konferenz bis Mitte Juni zu verschieben.

Ein englischer 11.000 Tonnen Dampfer versenkt. Die See-Schiffahrtzeitung berichtet aus Bergen: Ein dort angekommenes nordwestliches Dampfer ist am 19.

Mai morgens Beuge der Versenkung eines großen englischen 11.000-Tonnen-Dampfers in der Nordsee auf der Reise nach Schanghai gewesen, dessen Mannschaft von einem britischen Torpedobomber aufgenommen worden sei. Das Schiff hätte eine sehr wertvolle Ladung gehabt. Zwei andere Schiffe seien der Torpedierung entgangen.

Drabtnachrichten.

Der sechste Tag der Isonzo-Schlacht.

Neu deutlich das Bestreben der Italiener erkennen, unsere Stellungen in den Abschnitten Auzza Canalo, Blava Salcano, sowie nördlich und östlich von Görz um jeden Preis einzubringen. Im Abschnitt Auzza Salcano ist die Lage unverändert geblieben. Auch in den anderen Kampfabschnitten gehörte der Erfolg des Tages uns. Die heftig umstrittenen Stellungen auf den Höhen blieben in unserer Hand. Auf den Höhen östlich von Görz setzten die Italiener einige ihrer besten Truppen ein, denen aber das Wiener Landsturmabteilung eine empfindliche Schlage bereitet. Auf der Karsthochfläche machte gestern unser vortrefflich geleitetes Artillerief Feuer der feindlichen Infanterie ein Vordringen aus ihren Gräben unmöglich. Die Zahl der Gefangenen wächst, sie nähert sich bereits der Ziffer 3000.

Eine Friedensdebatte im englischen Unterhaus.

Ein von einem sozialistischen und zwei liberalen Mitgliedern eingebrachter Antrag, die britische Regierung aufzufordern, gemeinsam mit den Alliierten die Friedensbedingungen zu Einlang mit der russischen Erklärung neu festzusetzen, kam zur Sprache. Lord Robert Cecil sagte, die Erklärungen der Regierung über die Kriegsziele seien heute noch ebenso unverändert. Die mit der früheren russischen Regierung abgeschlossenen Verträge seien bindend, solange sie nicht von der neuen russischen Regierung abgeändert worden seien. Bei Besprechung der Frage nach Annetionen fragte Cecil, ob Snowden und seine Freunde den Vorschlag machen wollten, daß die Eingeborenen der früheren deutschen Kolonien in Afrika der deutschen Herrschaft zurückgegeben würden und daß Armenien und Syrien weiter unter türkischer Herrschaft bleiben soll. Mit Bezug auf die Kriegsausschüttung fragte Lord Cecil: Soll es für Belgien, Serbien und Frankreich keine Entschädigungen geben und keinen Ersatz für die Vernichtung feindlicher Handelsschiffe? In der Rede von Weismann Hallway hat ein Hinweis dafür gefehlt, daß Deutschland bereit sei anzugeben, welche Friedensbedingungen es annehmen würde. Aquith sagte, er glaube, die Erklärung der russischen Regierung gegen Annetionen bezöge sich auf Eroberungen zum Zwecke der Ausdehnung des Landes zur politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung. Annetionen in diesem Sinne würde keiner der Alliierten durchzuführen oder zu beschließen bereit sein. Die früheren Erklärungen der Alliierten über die Friedensbedingungen seien von der zivilisierten Welt als bedeutungsvoll für die zukünftige Gestaltung der zwischenstaatlichen Beziehungen angenommen worden, und ein Frieden auf dieser Grundlage würde der einzige sein, der die gebrachten Opfer rechtfertigen würde.

Kein Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates in Stockholm.

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Zeitungsmeldung, daß in Wladimirof die Sicherheit des Hafens und des Handelsverkehrs durch Anarchie gefährdet sei, ist unzutreffend. — Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt, keinen Vertreter zu dem Kongreß der äußersten Linken Schwedens nach Stockholm entsenden zu haben. Derartige Nachrichten beruhen auf Mißverständnissen.

Polen und Ukrainer gegen die österreichisch-ungarische Regierung.

Der Polenklub nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Resolution an, in welcher erklärt wird, daß er, da an dem System, das Land ohne Mitwirkung der Polen zu regieren, festgehalten würde, nicht in der Lage sein werde, die Regierung zu unterstützen. In einer weiteren Resolution huldigt der Klub mit dem Ausdruck des unterwürdigsten Dankes dem Monarchen für die großmütigen Worte, welche er am 5. Mai an die Delegation des Klubs richtete. Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, worin die Einberufung des Reichstages wärmig begrüßt wird.

Die ukrainische Parlamentariervertretung hat eine Kundgebung beschloßen, des Inhaltes, daß die Endgeschnitte des Weltkrieges über die Ideen der Menschheit von politischer Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmungsrecht der Völker entscheiden würden. Wegen der Haltung der Regierung in der Frage der Sonderstellung Galiziens werde die Vertretung im Parlament entschiedene Stellung gegen die Regierung einnehmen.

Die neue Freie Presse erzählt, der gestern gefaßte Beschluß des Polenklubs über seine Stellungnahme gegenüber der Regierung werde keine weitreichenden Konsequenzen haben. Immerhin sei es möglich, das Minister Kobaynoffi zurückzutreten. Anders Wlatter befürchtete, daß der Beschluß des Polenklubs folgenreich sein werde.

79 Prozent der Internierten in Oesterreich-Ungarn freigelassen.

Wie wir erfahren, hat der Kaiser bereits vor längerer Zeit eine allgemeine Durchmusterung in den Internierungs- und Konfinierungsstationen mit der ausdrücklichen Weisung angeordnet, daß hierbei in weitherzigster Weise vorzugehen sei. Diese Auffassung des Kaisers führte dazu, daß 79 Prozent der Internierten freigelassen wurden. In etwa 20 Prozent der Fälle wurde die Internierung in Konfinierung umgewandelt. Interniert bleiben also in Zukunft nur noch ganz wenige Inländer, deren weitere Einbehaltung durch zwingende Erwägungen der staatlichen, insbesondere der militärischen Interessen geboten erscheint.

Graf Czernin im deutschen Hauptquartier.

Der österreichische Minister des Innern Graf Czernin hat sich gestern ins deutsche Große Hauptquartier begeben, um dort die bei der jüngsten Annahmehheit des

deutschen Reichsanwalt in Wien eingeleiteten Verhandlungen mit den maßgebenden deutschen Stellen fortzusetzen.

Feindliche Führer in Entschlüssen abgeschossen.

Honorer Blättern zufolge wurde der Führer der Bombardierungsflecke, Hauptmann Sacour Grandmal, im Luftkampf abgeschossen und mit seinen beiden Beobachtern getötet.

England will das Heil im Mittelmeer suchen.

Zu den Veränderungen in der englischen Marinepolitik führt Journal des Debats aus: Natürlich wünschen wir wie die Engländer, die englische Seemacht nicht gefährdet zu sehen.

Lloyd George und die Iren.

(Wiedergabe des Reuterschen Berichts.) Die Ulsterpartei veröffentlicht einen Bericht des Inhaltes, daß die in dem Briefe von Lloyd George enthaltenen Vorkläufe dem Rat von Ulster unterbreitet werden würden.

Zur Umbildung des russischen Kabinetts.

Die russische Zeitung, Solange der Prozeß der Umbildung nicht endgültig abgeschlossen ist, ist es noch verfrüht, von einer Veränderung des russischen Kabinetts zu sprechen.

Eine neue niedrige Unterstellung.

Verlinkte Tidende meldet aus Christiania, es habe dort allgemeine Entrüstung hervorgerufen, daß deutsche Unterseeboote in der Nordsee in letzter Zeit häufig als Fischdampfer verkleidet und mit Rotflagge gefahren sind.

Deutsche Entschädigung für ein niederländisches Schiff.

Antlich wird bestätigt, daß die deutsche Regierung den Schaden für die am 5. Juli 1916 erfolgte Vernichtung des niederländischen Dampfschiffes Geertruida Sch. 103 vergüten wird.

Gasfabrikexplosionen.

Einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Augsburg zufolge ereignete sich in der Zuckerfabrik Frankental eine schwere Explosion. Ein Gebäude stürzte ein.

Aus dem Königreich Sachsen.

Sächsische Verfassungsfragen vor dem Landtag.

Die Mitwirkerschaft der zweiten sächsischen Kammer war Verfassungsfragen gewidmet. Die Par-

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Antlich wird in Wien veröffentlicht vom 16. Mai. Oesterlicher und südöstlicher Kriegeschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegeschauplatz.

Der 5. Tag der neuen Frontschlacht war von gleich heftigen Kämpfen erfüllt wie der vorangehende. Der Feind führte mit großer Fähigkeit seine Massen wieder zum Angriff vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

(W.C.B.)

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Kreuzerkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in der Ostsee.

Weiter wird in Wien veröffentlicht den 17. Mai.

Oesterlicher und südöstlicher Kriegeschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegeschauplatz.

Die Frontschlacht ist gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs Neue heftig entbrannt. Der Hauptstoß der italienischen Angriffsmassen, denen ununterbrochen Verstärkungen zuströmen, richtet sich gegen die Höhenlinie östlich des Engpasses Pianosa-Salcano.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

(W.C.B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Heeresbericht vom 16. Mai: Mazedonische Front. An der Cerena und auf der Höhe 1249 nördlich von Blotza ununterbrochenes Geschütz- und Mörserfeuer.

Türkischer Heeresbericht.

Antlicher türkischer Heeresbericht vom 16. Mai: Dialefront. Ein Versuch englischer Kavallerie und Panzerkraftwagen, vorzudringen scheiterte in unserem Artilleriefeuer.

telon, mit Ausnahme der äußersten rechten und der äußersten linken, hatten ihre Wünsche und Forderungen in Antdragen zum Ausdruck gebracht. Zunächst begründete der Reichstagspräsident die Bekanntheit der Bekanntheit der Bekanntheit...

Unwetternachrichten.

In Schwarzbach bei Altenleinschlag der Blitz in das Kreutzsche Gut und das dadurch entstandene Feuer legte Wohngebäude und Scheune in Asche. Das Vieh konnte gerettet werden, aber viel Wirtschaftsgeräte und Mobiliar ist verbrannt.

Von Stadt und Land.

Wetterausblick für Sonnabend, den 19. Mai: Keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist heiter und trocken.

\* Himmelfahrtstag. Der Morgen zeigte noch bedeckten Himmel und drohte mit Regen. Als dann im Laufe des späteren Vormittags die Sonne aber stetig durch das Gewölk brang und da auch der Nachmittag sich freundlich gestaltete...

\* Staatskartoffelwettbewerb. Der Reichsausschuss der königlichen Landwirtschaftsministerien hat bekannt gemacht: Die Erzeugung in der Staatskartoffelzucht soll noch immer an. Es wird deshalb auf Grund von § 1 Absatz 2 der Bekanntmachung über die Regelung des Wettbewerbs mit Staatskartoffeln im Jahre 1917...

Für den Ausfall des einen Landes Staatskartoffeln wird jeder Person, an welche Staatskartoffeln abgegeben sind als Preis 140 Gramm Reichsmark gegeben. Zum Bezuge dieses Preises berechnen sich folgende Marken. Die Ausgabe derselben erfolgt durch die Ortsbehörden.

vorstehende Bestimmungen werden mit den §§ 15 der eingangs erwähnten Bekanntmachung des Bezirksverbandes angedrohten Strafen geahndet.
\* Bezirkssteuerinspektor Steuerrat Ma. bach ist am Dienstag nach längerem Leiden gestorben Herr Steuerrat Ma. bach war seit 1910 Vorstand der Bezirkssteuerinspektion Schwarzenberg. Als solcher war er wie selten einer geeignet. Sein ausgezeichnetes, verbindliches Verhalten mit den Steuerzahlenden, vornehmlich bei vorliegenden Reklamationen, wird unvergessen bleiben. Er verstand ausgezeichnet, die Interessen des Staates, der Steuern braucht und bei deren Erhebung seine Steuergerichte unverkürzt durchzuführen muß, zu vertreten, ohne dabei sein Ohr für berechnete Einwände zu verschließen. Allen Beteiligten wurde er deshalb zu einer hochgeschätzten Persönlichkeit. Die Verhandlung mit ihm brachte den meist erhöhten Bemühten nicht neue Erregungen sondern Ruhe. So wurde Herr Steuerrat Ma. bach zum Vorbild eines Beamten. Sein Wirken wurde auch an höchster Stelle durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes und des Titels Steuerrat anerkannt.

\* Auch in der zweiten Bürgerschule und in der Städt. Fortbildungsschule hat der Aufruf für die Opfertage zum Besten des Roten Kreuzes recht lobenswerte Beachtung gefunden. Durch Direktor und Lehrer haben sich die Kinder und Schüler gern zu einer gemeinsamen Schulspeise anregen lassen, und so kam aus mehr als 1500 Einzelpersonen der schöne Gesamtbetrag von 188,47 Mark zustande, welcher gestern durch Herrn Schuldirektor Zeidler abgeliefert wurde. Die vielen kleinen Gaben verdienen umso mehr dankbare Anerkennung, als sich beide Schulen während der ganzen Kriegszeit bereits vielen ähnlichen Sammlungen von Opfertagen zu vaterländischen Zwecken mit wesentlichem Erfolg beteiligt haben. Drei Klassen der zweiten Bürgerschule und ersten Fortbildungsschulklassen wurden anerkennende Erinnerungsnadeln zugesprochen, weil sie sich bei dieser Bezeugung opferwilliger Gesinnung besonders hervorgetan haben.

\* Gestohlene Diebe. Am Mittwoch den 16. d. Mts. wurden hier in Gemeinschaft mit der Polizei aus Wöhlich die beiden hier wohnhaften Maschinenformer Sch. und U. festgenommen und dem Königl. Amtsgericht hier zugeführt. Sie haben in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. bei dem Bäckermeister Meyer in Wöhlich einen Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem sie über 20 Brote gestohlen hatten. Ein großer Teil wurde noch in ihrem Besitz gefunden.

\* M. l. Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln. Die Reichs-Kartoffelstelle hat in sichere Aussicht gestellt, daß der Antrag der Landeskartoffelstelle, den Erzeugerhöchstpreis für die Herbstkartoffeln im Königreich Sachsen auf sechs Mk. für den Zentner festzusetzen, genehmigt werde. Im Osten des Reiches werden die Kartoffeln nur fünf Mk. kosten. Die Erhöhung für Sachsen erscheint wegen der höheren Aufwendungen für die Wirtschaftsführung geboten.

\* Preise für Saatkartoffeln. Es sind Zweifel darüber entstanden, bis zu welchem Termin für Saatkartoffeln die Ueberschreitung der für Speisekartoffeln geltenden Höchstpreise gestattet ist. Zur Aufklärung wird deshalb bemerkt, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 16. November

1916 die Saatkartoffeln nur bis zum 15. Mai 1917 Höchstpreisfrei sind. Vom 15. Mai 1917 ab gilt mithin auch für Saatkartoffeln der allgemeine Höchstpreis auch für Speisekartoffeln.

\* Notes-Ausgabe-Opfertag. Weitere Ergebnisse der Sammlung: In Schneeberg wurden 1024 Mk., in Böhmiß 737 Mk. gesammelt.

\* Vortrag über Kaninchenzucht. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, veranstaltet der hiesige Kaninchen-Züchter-Verein wiederum einen Vortrag, um auch in unserer Stadt die Kaninchenzucht weiter zu heben und zu fördern, die zu betreiben im Ernste der schweren Zeit dringend geboten erscheint. Der Besuch des Vortrags ist deshalb jedermann zu empfehlen, umso mehr, als das Halten und Züchten von Kaninchen, den anspruchslosesten Haustieren, so wenig Mühe erfordert, dagegen außerordentliche Vorteile bringt. Auch Frauen sind dem Verein zum Vortrag herzlich willkommen.

\* Die Verlustliste Nr. 410 der Königlich Sächsischen Armee, liegt in der Geschäftsstelle unseres Blattes zur Einsichtnahme aus.

\* Seht barfuß! In einem Aufruf der Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen in Wien heißt es unter anderem: Der Schuh- und Lederbedarf unserer Truppen im Felde muß jederzeit und vor allem anderen Bedarf gedeckt werden. Es ist daher ein Gebot der Notwendigkeit und eine patriotische Pflicht, im Hinterlande den Verbrauch an Leder und Schuhen auf das kleinste und nur um die unbedingt notwendigsten Ausmaße einzuschränken. Schuhe mit Holzsohlen haben bereits während der letzten Winter dem Zweck, Leder zu sparen, geholfen. Aber auch mit Wolle und Zwirn muß sparsam ausgehalten werden. Die ankommende, warme Jahreszeit erlaubt weitere Ersparnisse zu erzielen. Es ist nicht notwendig, im Sommer Lederschuhe zu tragen, da an ihrer Statt Holzsandalen mit beweglicher Sohle vollkommen ausreichen. Auch Strümpfe zu tragen ist im Sommer nicht vonnöten. Alle Lederschuhe, alle Strümpfe und Socken sollen vielmehr im Sommer nicht getragen, sondern gespart werden und für den nächsten Winter aufbewahrt werden, wo sie notwendiger sind als jetzt. Im Sommer sollen nur Holzsandalen ohne Strümpfe und ohne Socken getragen werden. Dies sollte aber nicht nur von den Kinderbewertern befolgt werden, sondern gerade von den Wohlhabenden in erster Linie gefördert werden, die dabei mit gutem Beispiel vorangehen könnten und sollten! Um den Kinderbewertern den Ankauf guter Holzsandalen zu erleichtern, hat die Zentralstelle gegen 300000 Paar sichergestellt und wird sie mit Ende dieses Monats zum Verkauf bringen.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Sonntag, den 20. Mai. (Gaudi.) Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Kunde. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Oertel. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienste der älteren Abteilung: Pfarrer Lehmann. Der Jugendgottesdienst des III. Bezirkes fällt aus. 1/2 1 Uhr Abmarsch des Junglingsvereins zum Jahres-

fest des Obererzgeb. Kreisverbandes der ev.-luth. Junglingsvereine nach Schwarzenberg. (Niederländer mitbringen.) 1/8 Uhr Jungfrauenverein. — Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Oertel. — Freitag, den 25. Mai, abends 1/9 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Pastor Oertel.

Friedenskirche zu Aue. Sonntag, den 20. Mai. (Gaudi.) 9 Uhr: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Krchl. Unterredung. 8 Uhr: Gemeindefest für Männer. Erste Reformationstagesbesprechung: Aus der Geschichte der christlichen Kirche bis zur Reformation. — Montag, den 21. Mai, 8 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein. — Mittwoch, den 23. Mai, 8 Uhr: Maiandacht und Frühgottesdienst für die Feldfrüchte. Beichte und Abendmahl.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12. Sonntag 9 Uhr vorm. Gottesdienst. 7 Uhr abends Hauptgottesdienst. — Freitag 1/2 9 Uhr abends Kriegsbetstunde. Jedermann hat freien Zutritt.

Katholische Kirche. 20. Mai: In Aue vorm. kein Gottesdienst. (9 Uhr hl. Messe u. Predigt im Schützenhaus in Eibenstock.) Nachm. 1/3 Maiandacht. Werktags hl. Messe früh 7.

Amtliche Bekanntmachungen.

Rot- und Gelbkleesamen. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gibt Rot- und Gelbkleesamen ab. Anträge auf Zuweisung sind unter Angabe der benötigten Mengen bis zum 20. Mai 1917 bei den Ortsbehörden zu stellen. Die Anträge sind von diesen gesammelt bis zum 22. Mai 1917 hierher einzusenden. (1639 R. F. L.) Schwarzenberg, am 16. Mai 1917. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg: Dr. Wimmer.

Schwefelures Kali. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat noch 48 bis 50 Prozentiges Schwefelures Kali zum Pflügen abzugeben. Anträge auf Zuweisung werden noch bis zum 25. Mai 1917 vom Bezirksverband entgegengenommen. Der Preis für den Zentner Kali beträgt 12,50 Mark ab Lager der Verteilungsstelle. Schwarzenberg, am 9. Mai 1917. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg: Dr. Wimmer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H.

Todes-Anzeige. Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch abends 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Groß- und Schwiegervater, der Eisendreher Gustav Albin Kircheis in seinem 64. Lebensjahre verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernde Gattin Dorothee Kircheis nebst Kindern und allen Hinterbliebenen. Aue, Gera, Neuyork, Zwickau, Niederpfannenstiel und im Felde, den 18. Mai 1917. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, Jägerstraße 7, aus statt.

DANK. Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, welche uns beim Heimgange unseres Lieblings Heinz zuteil geworden sind, sprechen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Walter Günther und Frau und Geschwister.

Kaninchen-Züchter-Verein Aue. Zur Förderung der Kaninchenzucht findet am nächsten Sonnabend, den 19. Mai, abends 1/9 Uhr im „Geldweh“, Bodaustraße, ein öffentlicher Vortrag statt. Wir bitten alle Freunde und Züchter recht zahlreich zu erscheinen. Auch Frauen sind herzlich willkommen.

Homunculus V. und VI. Teil mußte Umstände halber auf später verlegt werden. Freitag bis Sonntag, den 18. bis 20. Mai beginnt die Neue Phantomas-Serie erscheint in 4 Fortsetzungen, gleichwertig wie Homunculus. 1. Bild betitelt: Das Phantom der Oper Ein geheimnisvolles Schauspiel in 5 Akten. Hauptdarst.: Fri. Egede Nissen, Herr Niels Chr. Sander. Sieger und Besiegte. Bilder vom Balkankrieg. . . . Aktuelle Aufnahme. Hierauf ein Lustspiel in 4 Akten aus erster Gesellschaft: Ehemanns Urlaub oder: Sein letzter Seitensprung. Eine allerliebste Eifersuchts-Tragödie mit Wanda Treumann und Viggo Larsen. Wir machen werte Kinofreunde ganz besonders auf diese beiden vornehmen Filmwerke aufmerksam, die selbst den verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen. Wochentags Anfang 7 und 1/9 9 Uhr. Sonntags von 2 bis 8 für Kinder und Jugendliche. Höflichst ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Bettfedernreinigung Mittelstraße 32 AUE Mittelstraße 32 Gründliche Reinigung • Streng reelle Bedienung.

Was suche ich? Das Beste und Billigste der Gegenwart! Da. Adhäsions-Riemensfest in Stangen à 1 kg 2,50 Mk., Da. Treibriemenwachs in Stangen à 1 kg 4,50 Mk., erhöht die Zugkraft, schont und verbessert den Riemen. Bestellen sie noch heute bei Albin Burkhardt, Mühlendamm, Langenhessen-Werdau. Fernsprecher Amt Werdau Nr. 470.

Alle Kleiderfickereien und Honfaumarbeiten für Schneiderinnen, Geschäfte und Private führt schnellstens und bestens aus V. Kreisel, Stickerie, Wilkau i. Sa. Zurücksendung innerhalb 2-3 Tagen nach Empfang.

Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik u. physikalische Heilmethoden Sanitätsrat Dr. Gausels, Zwickau. Eigene Handagen- u. Schuhmacherwerkstätten.

Tüchtige Einsteller für Revolverbänke, sowie Eisendreher und Revolverbank-Arbeiter oder -Arbeiterinnen werden für Heereslieferungen sofort gesucht. J. G. Frommhold, Chemnitz, Limbacherstraße 63.

Chrlieh Dienstmädchen sofort oder 1. Juni gesucht für Landgasthof. Zu erfragen Schneeberger Straße 88 bei Thierfelder.

Zöpfe fertigt sauber und gut von dazu gegebenen Haaren unter Garantie der Bewertung. Gustav Stern Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue Westnerstraße 48 am Westplatz. Wischgäumte Feenperücken laufen stets der Folge.

Treibriemen von Fabrik für Heeresbedarf, 5-8 cm breit, zu kaufen gesucht. Lehmann, Leipzig-Plagwitz, Ernst Maystraße 9-11.

Klemmer verloren. Mittwoch wurde ein Gegen Belohnung abgegeben im Auer Tageblatt.

2 Zimmer, Küche, Vorrat m. Zubehör sofort in bestem Hause zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 1989 an die Geschäftsstelle des Auer Tagebl.

(9 Uhr hl. M.) Nachm.

gen.  
en.  
ntshaupt.  
Kleefamen  
be der be-  
sind von  
arzenber:  
ntshaupt-  
Oprozentli-  
en.

Preis für  
der Ver-

arzenberg.

alt:  
ag:  
6.

arbeiten  
te  
mpfang.

die  
boden  
ten

r  
er

at.  
z,

chen

erfelder.

men  
resbedarf,  
n gesucht.  
lagwitz,  
-11.

üche,  
haben

# Ammersee-Sonntagsblatt

Beilage zum  
**Auer Tageblatt**  
und Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 21 1917

## Frauenrechtlerinnen.

Roman von **Margarete Gräfin v. Büchau.**  
(Fortsetzung.)

Heilwig und Ines gingen über den Hof. Aus einer offenen Scheune drang das eintönige Summen der Dreschmaschine. Die Dorfhäuser sahen sehr freundlich und sauber aus. In den Stuben freilich schlug ihnen stickige Luft entgegen. Der Boden war nicht gebleicht, sondern festgestampfter Lehm. Die verräucherte Decke hätten sie mit der Hand erreichen können. Aber vor den kleinen Fensterscheiben blühten bunte Geranien und Fuchsien in üppiger Pracht. Das breite Bett in der Ecke, die Kessel, Töpfe und Tassen auf den Vorten an der Wand machten einen ganz behaglichen Eindruck.

Das kranke Kind lag in rotgewürfelten Federbetten versteckt und schlief. Eine alte Großmutter hockte daneben mit ihrem Strickstrumpf. Beim Eintreten der Herrin fing sie sofort eine lange Krankengeschichte an, von der Ines keine Silbe verstand.

Heilwig stellte die mitgebrachten Saftflaschen auf den Tisch und beschrieb der Alten genau, wieviel sie davon dem Kinde zu trinken geben sollte. Sie schob auch das dicke Federbett weiter zurück und legte einen kalten Umschlag auf das glühende Köpfchen des kleinen Patienten, trotzdem sie genau wusste, daß die Alte, die mißtrauisch ihrem Beginnen zusah, sobald sie den Rücken wandte, das schwere Federbett wieder heraufziehen und den Umschlag abnehmen würde, damit der Kleine sich nicht verkühlte.

Sie schickten sich eben fortzugehen, als in der nebenanliegenden Wohnung ein Höllenlärm losging. Ein Mann schimpfte laut.

Eine Frau zeterte in weinerlichem Ton dagegen. Heilwig blieb erschrocken stehen. „Was ist denn bei Wittes los?“ fragte sie die alte Frau. „Er wird wohl betrunken sein,“ meinte Frau Liessch, die auch aufmerksam lauschte. Der Zank ihrer Nachbarn interessierte sie lebhaft, aber beunruhigte sie durchaus nicht, während Ines bei dem rohen Lärm ganz blaß wurde und auch Heilwig nervös zusammenzuckte.

Da flog die gegenüberliegende Tür der Nachbarnleute, die auf den Nebenflur mündete, auf, und eine laut jammernde Frau fiel, von einer Männerfaust unsanft herausgestoßen, gegen die Wand. Dort blieb sie stehen und drückte den Kopf unter schreiendem Schluchzen gegen die Kalkmauer.

Heilwig raffte ihren ganzen Mut zusammen. „War das Ihr Mann, der sie hinausstieß, Frau Witte?“ fragte sie. „Hat er sie verwundet?“ zeigten sie mir Ihren Arm.“

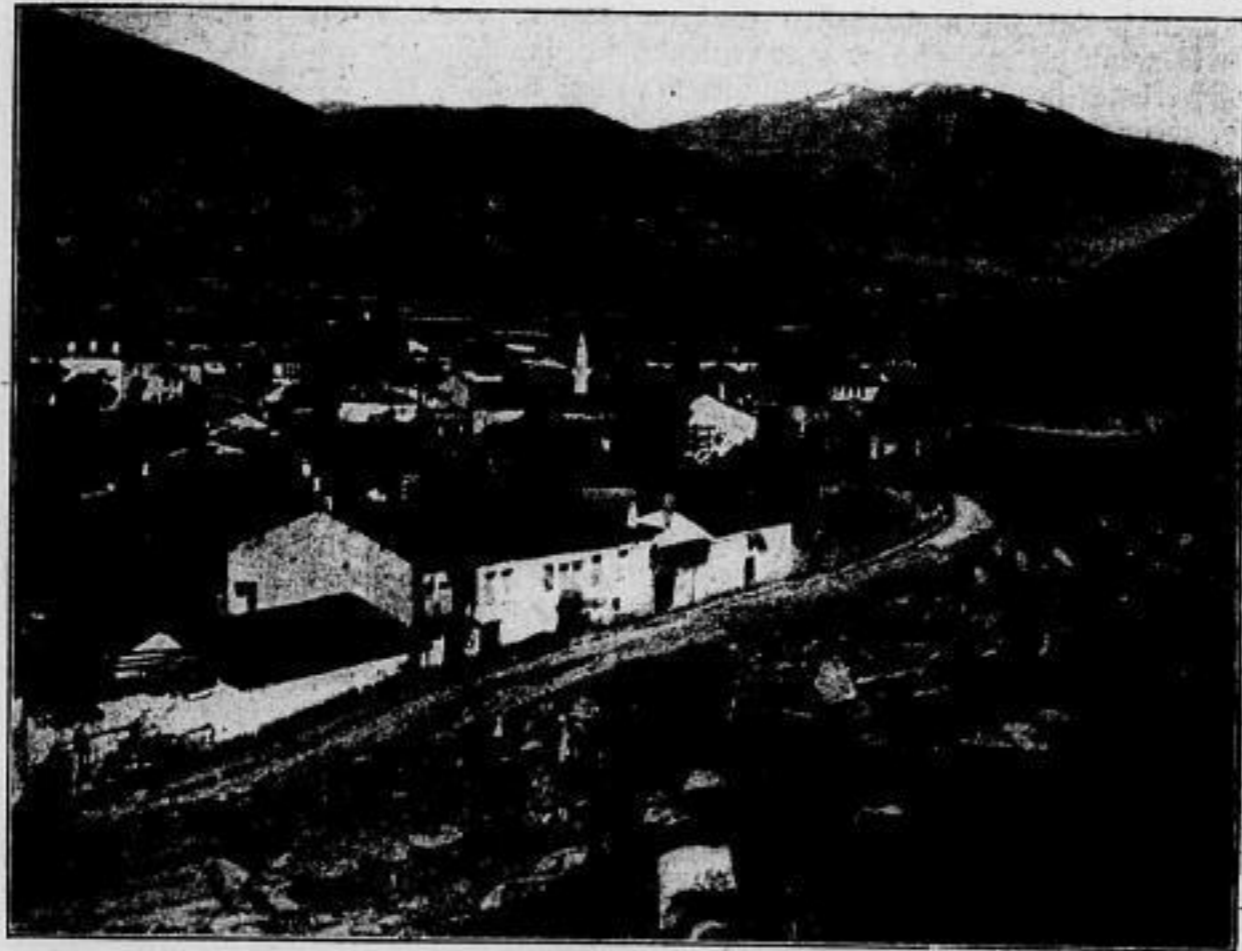
Die Frau hielt Heilwig den verletzten Arm hin, ohne den Kopf anzuwenden. Eine tiefe Wunde, die von einem Schnitt herzurühren schien, blutete heftig.

„Nach mir geworfen hat er mit der Schüssel!“ kam es, von Schluchzen erstickt, endlich heraus. „Ich soll nicht wiederkommen, sonst schlägt er mich tot.“

„Geh mit der Ärmsten in die Stube der Liessch, Ines,“ bat Heilwig. „Ich werde mit dem Witte reden.“

„Gnäd' Frau,“ flüsterte die alte Liessch, „lassen's sein. Das geht nicht gut aus!“

Aber Heilwig beachtete die Warnung nicht. Während Ines die heulende Frau mit sich zog, trat sie kurz entschlossen in die Wittesche Wohnung. Schmutzig und unordentlich sah es darin aus. Auf dem Tisch gebräutes Geschirr, am Boden die Scherben der zerbrochenen Schüssel, die ihren Inhalt über einen Stuhl ergossen hatte. Auch auf dem Fußboden stand eine große Pfütze trüber Flüssigkeit. Am Tisch, den Kopf in die Fäuste stützend, saß der Arbeiter Witte. Als die Tür klapperte, fuhr er wütend auf; als er Heilwig erkannte, blieb er mürrisch stehen.



Blick auf Monastir mit dem Peristergebirge (S. 83).

Sein drohend erhobener Arm sank wieder herunter. Dann zog er, weil er keine Mühe auf hatte, die er abnehmen konnte, mit zwei Fingern an einem Büschel seiner blonden Haare, was eine Begrüßung bedeuten sollte.

„Wie können Sie Ihre Frau so mißhandeln? Schämten Sie sich nicht, Witte?“ fing Heilwig mit vor Erregung zitternder Stimme ihre Strafpredigt an. Mit Entsetzen bemerkte sie, daß der Arbeiter keineswegs betrunken, sondern seiner Sinne völlig mächtig war. Diese nüchterne kalte Wut erschien ihr noch viel schrecklicher.

„Ich hab' sie nicht geschlagen,“ grollte der Mann. „Aber der Arm Ihrer Frau blutet, weil Sie mit der Schüssel nach ihr warfen! Weshalb taten Sie das?“

„Weil's nicht einmal fürs Vieh zu fressen ist, was sie kocht, die faule Schlumpe. Pfui Teufel!“ Er spie aus trotz der Gegenwart der Herrin.

Heilwig trat vor Ekel erblaffend einen Schritt zurück. „Dem Herrn werde ich's sagen,“ drohte sie. „Und auch dem Herrn Pastor. Wie können Sie so brutal sein wegen einer angebrannten Suppe!“

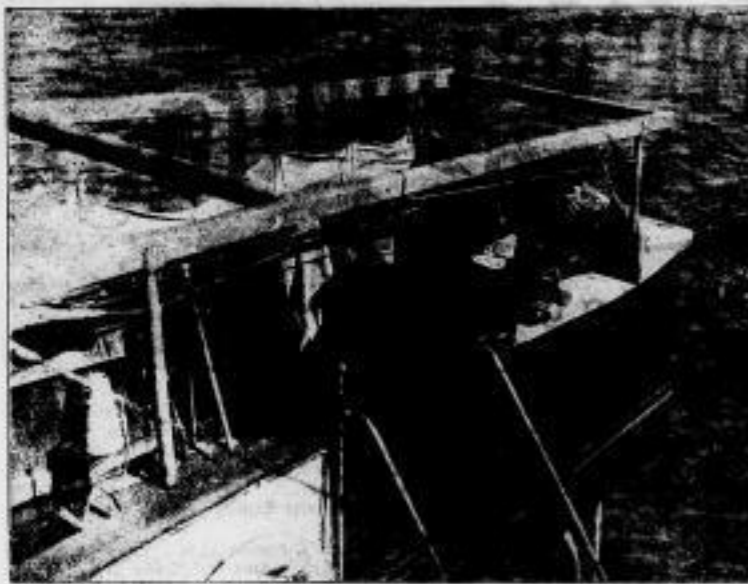
Der Mann lachte höhnisch. „Der Herr und der Herr Pastor — was die wohl machen sollen?“

„Entlassen wird Sie mein Mann, wenn Sie Ihre Frau nicht um Verzeihung bitten und fest versprechen, nie wieder so roh zu sein.“

Der Arbeiter antwortete gar nicht. Das schien er nicht der Mühe für wert zu halten. Er setzte sich wieder auf seinen Holzstuhl und brütete vor sich hin.

„Soll ich Ihre Frau hereinschicken? Wollen Sie sich wieder mit ihr vertragen?“ fragte Heilwig nach einer Weile.

Der Mann sah auf. Seine Augen funkelten tückisch. „Sie soll nur kommen!“ Der Ton klang so drohend, daß Heilwig merkte, augenblicklich sei hier nichts zu machen.



Auf der Kommandantenbrücke der 'Blow'.  
Von Bild- und Bild-Kunst, Berlin.

„Dann nehme ich Ihre Frau zu mir,“ sagte sie endlich. „Den dort können Sie sie abholen, wenn's Ihnen leid tut.“

„Da kann sie lange warten.“  
„Weber Hütten noch Drehungen machten den geringsten Eindruck auf den gereizten Mann. Heilwig nahm die immer noch laut heulende Frau mit sich nach Hause. Da verband sie ihr den Arm kunstgerecht. Frau Witte kam sich sehr bedauernswürdig, aber auch sehr interessant vor. Sie hand im Wohnzimmer. Heilwigs weiße Hände wickelten vorsichtig den verletzten Arm. Das schöne englische Fräulein wickelte eine Gazebinde darum. Man verhielt ihr ein gutes Essen in der Küche und eine gehaltene Strafpredigt vom Herrn für ihren Mann. Beides angenehmer zu hören. Ebenso wie die Aussicht, so lange im Herrenhause bleiben zu dürfen, bis ihr Mäntelchen von Mann zu Kreuze froh und Besserung gelobte.“

„Was jetzt muß sie von diesem Menschen!“ erklärte Ines ernstlich.  
„Aber Heilwig schüttelte den Kopf. „Sie hat Kinder, sonst —“  
„Sie sprach den Satz nicht zu Ende.“

„Na, was gibt's denn hier für eine Komödie?“ fragte Dierbrock erstaunt, als er das Wohnzimmer seiner Frau betrat, wo Heilwig und Ines sich immer noch mit der jammervollen Frau beschäftigten.

„Er kam früher als die anderen Schlägen zurück, weil er die Pfriechen selbst ansehen wollte.“

Heilwig bekräftigte ihm in knappen Sätzen die erschütternde Vergebenheit und forderte, er solle den Ehemann Witte bewegen, seine Frau zurückzuholen und für die Zukunft bindende Versprechungen abzugeben, oder ihm sofort fertig zu tun.“

Dierbrock rumpelte ängstlich die Stirn. „Dummes Zeug! Der Witte ist mein bester Arbeiter, er ehlich, fleißig und nächstem.“

„Das ist ja eben so schrecklich!“ hat Heilwig ein. „Wenn der Mann in der Trunkenheit so redet wäre, könnte man das schließlich noch eher entschuldigen. Du mußt der armen Frau helfen, Leo!“

„Ich was, die Witte ist eine Schmutzfliege. Wenn dem Mann die Geduld reißt und er ihr einen Denkartel gibt, schadet ihr das gar nichts.“

„Sieh dir doch ihren Arm an.“

„Versicht' dankend. Schade um die Schäffel — was, Frau Witte?“

„Er suchte in seiner Tasche nach Geld. Da haben Sie zwei Mark. Dafür kaufen Sie sich einen neuen Kopf und lassen Sie Ihrem Mann heute abend eine gute Bieruppe. So und nun matsch, machen Sie, daß Sie nach Hause kommen, wohin Sie gehen. Ihre Bengel kommen mit den Leibern zurück und wollen ihr Essen haben.“

„Quädiger Herr, ich traue' mich nicht. Er schlägt mich tot.“

„Quädiger?“

„Otto, du solltest verbinden —“

„Was denn? Ich kann doch nicht immer als Pechvogel zwischen Witte und seiner holden Gattin stehen!“

„Wein. Aber diesmal wenigstens hilf ihr.“

nachlässig, aber offenbar nur Heilwig zu Gefallen. Dann schob sie sich langsam zur Tür hinaus, indem sie mit ihrem Schürzenzipfel die Nase schmeckte. Die zwei Mark hielt sie kramhaft fest zwischen den Fingern.

Heilwigs Augen waren nass. „Wenn der würdige Mensch die Unglückliche weiter mißhandelt, bist du schuld!“ sagte sie mit erschütterter Stimme.

„Wie kann ich das hindern? Soll ich die Leute trennen? Das möchten die ja gar nicht. Die lesben ganz gut zusammen. Solch kleines Gezeiter reinigt die Luft. Sie wird nun hoffentlich besser sehen, und er wird einsehen, daß es auf die Dauer ein zu teueres Vergnügen ist, mit Schäffeln zu werfen. Wenn es dich aber berührt, kann ich Witte ja morgen einen Vortrag über Salanterie gegen Damen halten oder ihm ein Kapitel aus



Wölfschiffen treibender Treppenschiff aus (S. 84).  
Originalzeichnung nach den an Bord gefertigten Skizzen von Kurt Hoffenkamp.

„Hab' ich ja getan. D'ringes Umgang mit Weib und Kind tun Wunder, sagten vorlesen.“ Er wendete sich dir. — Na, Frau Witte an Ines. „Dein Bräutigam mal vorredet!“ Ines ist Jagdbüchse geworden. „Freut dich das?“ „Freut dich das?“ „Durchaus nicht,“ antwortete sie schnippsicheln.



Kriegsgefangener an Bord der 'Blow'.  
Von Bild- und Bild-Kunst, Berlin.

„Ist er immer so, Heilwig?“ fragte Ines, als die Tür sich ziemlich geräuschvoll hinter Dierbrock geschlossen hatte.

„Immer. In den wenigen Worten kost du seine ganze Lebensphilosophie: Verbiß mir nicht die Leine! Ob Witte seine Frau halb totschlägt, ob mir das Herz vor Mitleid brechen möchte, das ist alles gleichgültig, wenn's ihm nur schmeckt, die Fesseln gut gebunden sind und die Boule schön kalt ist. Alles andere kümmert ihn nicht. — Wir müssen uns jetzt umsehen, Ines. Ich schäde die die Jungfer, während ich schnell die Pfriechen schäle. Das ist doch so wichtig!“

Ines ging in das für sie zurechtgemachte Kabinzimmer, um ihr Kleid zu wechseln. Sie fühlte sich niedergedrückt und verstimmt.

Die Schlingen brachten alle einen prachtvollen Hunger und Durst mit. Der lang ausgezogene Tisch im Eßzimmer war blendend weiß gedeckt. Zwischen Silber und Kristall lagen dunkelgrüne Tannenzweige und die gelbrotbraunen Traubensüßholz des Vogelbeerbaums. Die Wäandlerschuppe war ein Meisterwerk. Ganz sommerlich duftete es aus der Terrine, nach Korn und feinem Erde.

Dierbrock kostete die Boule. Das Glas beschlug sofort eiskalt. „Kinder, euer besonderes Wohl! Wenn der Wofel gehörig kalt ist, die Pfriechen recht süß sind — dann darf man ruhig ein Fläschchen Sekt mehr nehmen.“

Die Herren tranken ihrem Wirt zu.

Ines, die zwischen dem Hausherrn und ihrem Bräutigam saß, sprach kaum etwas. Auch Leo blieb ziemlich stumm. Die Verstimmlung, die zwischen ihm und Ines lag, bedrückte ihn. Er hätte gern eingelenkt, aber er wußte nicht recht, wie er das machen sollte.

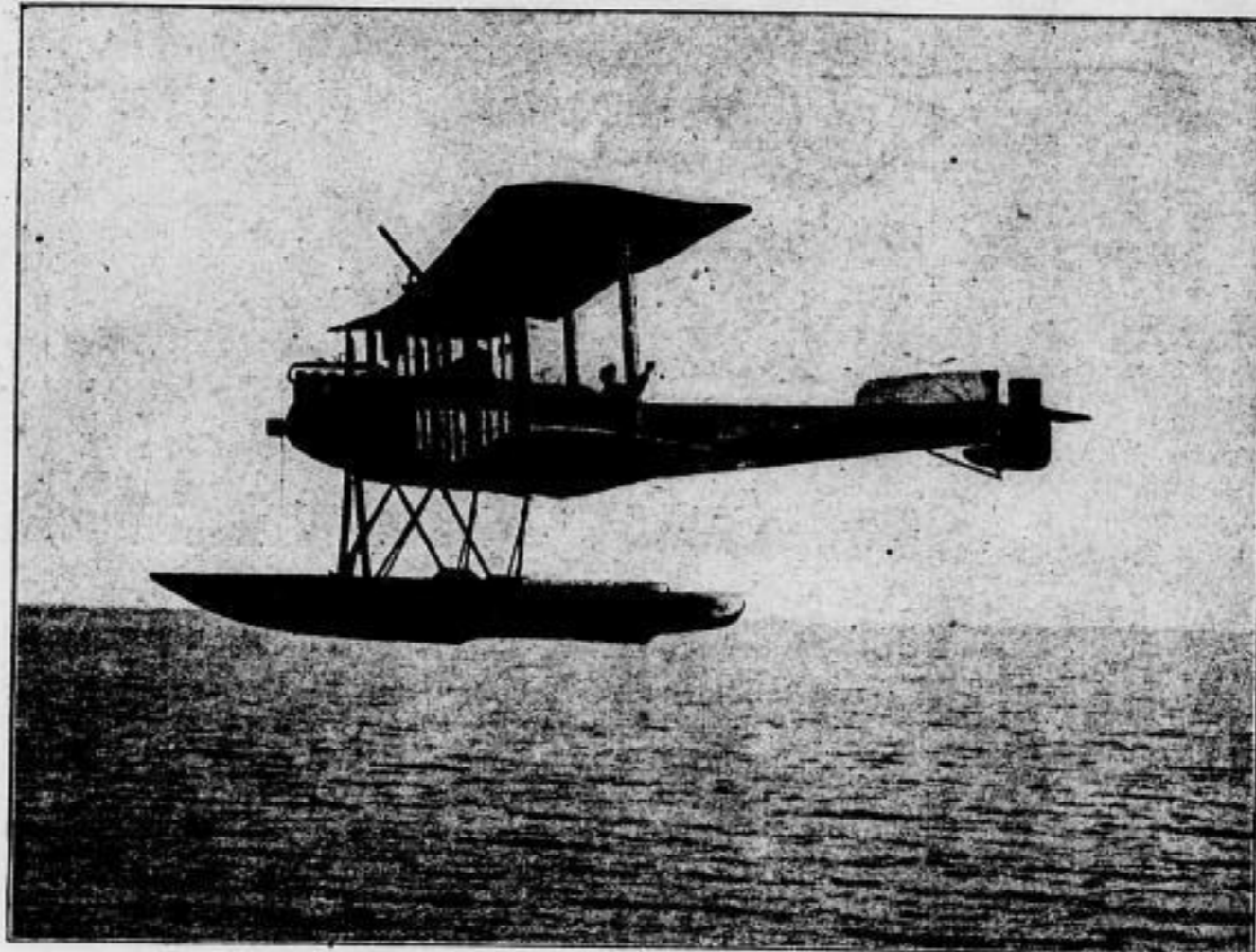
(Fortsetzung folgt.)

❖ Zu unseren Bildern. ❖

Bild auf Monastir mit dem Peristylgebäude. — Monastir Monastir die zweitgrößte Stadt Makedoniens ist, was seine Bedeutung vor dem Kriege doch gering. Es besaß etwa fünfzigtausend Einwohner, mohammedanische Araber, Slaven, Serben, Griechen, Juden, eine durchaus orientalische Stadt; hatte höhere Schulen, Fabriken, viele Bäder, Kolonnen, eine verhältnismäßig große Zahl von Kirchen und Moscheen. Im Kriege ist Monastir viel genannt worden, weil es in der Kampfhöhe lag. Es ist mit Colonnen durch eine Ebene von Tennen, die der Ebene für ihre Frucht dienen muß. Monastir liegt am Westende der hochberühmten Pelagonia, deren Boden fruchtbar aber völlig verunreinigt ist, am Fuße des Peristylgebirges, das sich bis zu 2532 Meter Höhe erhebt. Einige Zeit hindurch war die Stadt von dem Bulgaren und ihrem Verbündeten besetzt, die sie aber wieder aufgaben, um auf den dahinterliegenden Höhen günstigeren Stellungen zu beziehen.

Don der zweiten Fahrt der 'Blow'. — In der zweiten Hälfte des Bildes ist die 'Blow' von ihrer zweiten Kreuzenfahrt zurück. Wonnung war sie denissen gewesen, und ausländische Journalisten berichteten von dem Erscheinen einer zweiten 'Blow' im Atlantischen Ozean; es war keine zweite, es war die eine, einzige 'Blow' selbst unter der Führung ihres bewährten Kommandanten Graf Debo-Schleben, der sein Schiff und dessen Mannschaft zum zweitenmal trotz aller angelegten englischen Blockade und Beobachtung glücklich

in den heimischen Häfen zurückführte. 22 Dampfer und 5 Segler mit insgesamt 123 100 Bruttoregistertonnen hat die „Möwe“ auf dieser zweiten Fahrt aufgebracht, an Tonnagezahl mehr als doppelt so viel als die Beute der ersten Fahrt. Eine wertvolle Prise, den englischen Dampfer „Varrowdale“, sandte Graf Dohna-Schlobien in einen deutschen Hafen, nach Swinemünde, wo das Schiff am 31. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen eintraf. Der japanische Dampfer „Hudson Maru“ langte mit den Besatzungen von vier englischen Dampfern und zwei französischen Seglern, die versenkt wurden, als deutsche Preise am 16. Januar 1917 in Pernambuco an. Alle übrigen Schiffe mußten versenkt werden. Eine beträchtliche Menge Lebensmittel aller Art, Weizen, Reis, Fleisch, Fische, Hafer, Mais, Zucker, Kaffee, Kakao, Früchte, Kriegsbedarf an Pferden, Explosivstoffen, Munition, Salpeter, Holz, Kohlen wurden auf den Grund des Meeres gesandt, beträchtlicher Schaden damit dem Feinde zugefügt. Graf Dohna-Schlobien gab einem geladenen Kreise von Pressevertretern eine Schilderung seiner zweiten Fahrt. Die „Möwe“ ging bei klarstem Wetter in See und fuhr am Skagerrak vorbei, mitten durch die Nordsee in die arktischen Gewässer. Fischdampfer, U-Boote und Flugzeuge hatten die englischen Patrouillen- und Aufklärerschiffe ausgespäht und nach ihren Angaben legte sich der Kommandant der „Möwe“ seinen Plan zurecht. Schon am ersten Tage, nachdem die offene See erreicht war, begegnete die „Möwe“ einem englischen Dampfer, der alsbald versenkt wurde. Nach drei Tagen hatte das deutsche Kaperschiff den Kurs der zwischen England und Amerika fahrenden Schiffe gefunden, und jeden Tag wurde ein Dampfer versenkt, wertvolle Ladungen, insbesondere viel Kriegsmaterial gingen dabei dem Feinde verloren. Die Mannschaften der versenkten Schiffe sahen meist schlecht, beinahe unterernährt aus, sie standen fast durchweg im Alter von vierzig bis fünfzig Jahren oder es waren Schiffsjungen von vierzehn bis fünfzehn Jahren. Nach den Aussagen der Kapitäne war es sehr schwierig, Leute zu bekommen, und die Mannschaften zeigten sich sehr unbeholfen bei der Ausschiffung in die Boote, die sie nicht allein zu bedienen verstanden. Die „Varrowdale“ wurde auf dem Wege nach Amerika aufgebracht und unter der Führung des Leutnants J. S. Badewitz nach Deutschland geschickt. Als letztes Schiff wurde der „Theodore“ aufgebracht, der mit einer Kohlenladung nach Italien unterwegs war. Er wurde als Hilfskreuzer mit Geschützen und einer drahtlosen Station ausgerüstet, unter das Kommando des Ersten Offiziers der „Möwe“, Kapitänleutnant Wolff, gestellt, in „Geier“ umgetauft und in die südamerikanischen Gewässer geschickt. Dort versenkte er mehrere Segelschiffe, bis schließlich Kessel und Maschine sich abgenutzt hatten und damit das Schiff unbrauchbar geworden war und selbst versenkt werden mußte. Bis kurz vor Weihnachten hatte die „Möwe“ stets in funktentelegraphischer Verbindung mit der Heimat gestanden, von der sie täglich die Heeresberichte, wichtige Nachrichten und ab und zu besondere Weisungen bekam. Von der Nähe der amerikanischen Küste aus war eine Verständigung mit Deutschland nicht mehr zu erreichen, da die Luft in jener Gegend zu sehr mit Elektrizität überladen ist. Auf den Linien zwischen Südamerika und England war der Verkehr sehr schwach, nur vier Dampfer wurden hier angetroffen. Graf Dohna-Schlobien beschloß daher, nach Südafrika zu fahren, fand aber zu seiner großen Enttäuschung dort nur ganz wenige Schiffe unterwegs. Er erfuhr später, daß in Südafrika große Kohlennot herrschte und die Dampfer diesen Weg nicht wählen konnten, weil es unmöglich war, die Kohlenvorräte am Kap zu ergänzen. So wandte sich die „Möwe“ wieder zurück in die südamerikanischen Gewässer, und während der Fahrt hatte die Mannschaft wieder eine Ruhepause von mehreren Tagen. In der Gegend von Buenos-Aires traf die „Möwe“ noch einmal mit dem „Geier“ zusammen und übernahm in einem gänzlich unbewohnten Hafen wiederum einen Teil von dem Kohlenvorrat ihres Hilfschiffes. Nur neun englische Kreuzer taten in dieser Gegend Wachdienst, und die „Möwe“ kannte bald deren Kurs. Sie begegnete auf diesem Weg auch einem stark bewaffneten feindlichen Hilfskreuzer, der größer und schneller war als die anderen. Er verfolgte das deutsche Schiff acht Stunden lang. Dann tauchte ein englischer Handelsdampfer mit drei Masten auf und lief auf den englischen Kreuzer zu. Der Kapitän des Kriegsschiffes glaubte offenbar, die „Möwe“ sei umgetafelt worden, denn man sah von der „Möwe“ aus plötzlich, wie Granaten neben dem englischen Handelsdampfer einschlugen. Dies nahm Reißaus und wurde von dem Hilfskreuzer verfolgt. Die „Möwe“ aber kam ihm dabei außer Sicht. Im März mußte die „Möwe“ wieder heimzukehren versuchen. Von neutraler Seite hatten die Engländer erfahren, daß das deutsche Kaperschiff nur bis Anfang April Nahrungsmittel an Bord hatte. Trotzdem gelang es dem Feind nicht, die „Möwe“ abzufangen. Sie kehrte auf dem selben Wege an der nordamerikanischen Küste vorbei zurück. In dieser Gegend aber war nun der Schiffsverkehr fast völlig verschwunden. Auf der Hinfahrt war die „Möwe“



Aufsteigen eines türkischen Kampf-Wasserflugzeuges.  
Phot. A. Grohs, Berlin.

hier 25 neutralen Dampfern begegnet, auf der Rückfahrt traf sie nur einen einzigen. Der ungehemmte deutsche U-Boot-Krieg hatte inzwischen eingeführt. Auch die feindlichen Handelsdampfer benahmen sich anders, suchten sich nun mit allen Mitteln zu widersetzen. Aber das nützte sie wenig. Meist setzte schon die erste Salve von der „Möwe“ das feindliche Schiff außer Gefecht, die zweite erledigte es dann ganz. Bei günstigem klarem Wetter und gutem Winde fuhr die „Möwe“ an Island und Norwegen vorbei, keine Rauchwolke war zu sehen. Die Nächte waren hell, starkes Nordlicht strahlte. Und bald begegnete das Kaperschiff dem ersten deutschen Bewachungsdampfer.

**Abschießen treibender Minen von einem Vorpostenschiff aus.** — Zahlreich sind in diesem Kriege Minensperren ausgelegt worden; einmal in den eigenen Gewässern, um das Herankommen fremder Schiffe zu verhindern, dann aber auch in feindlichen Gewässern, um die Schiffe des Gegners zu gefährden. Die Minen werden durch einen auf dem Meeresgrund liegenden Anker, mit dem sie durch ein Tau verbunden sind, an Ort und Stelle festgehalten. Die durch Ebbe und Flut, durch dauernde Winde oder starke Stürme erzeugte Strömung des Wassers verlegt die Minengefäße in drehende Bewegung, und das hat vielfach zur Folge, daß die Ankertaue sich durchschneiden und abreißen. Die Minen geraten dann ins Treiben und werden allen Schiffen, auch neutralen und eigenen, gefährlich, da sie nun in freie Gewässer hinausschwimmen. Das Losreißen der Minen läßt sich niemals völlig verhindern, nach den Bestimmungen des Völkerrechts sollen sie sich daher in diesem Falle selbsttätig entschärfen. Treibminen englischen und französischen Ursprungs aber, die zu Hunderten an der holländischen und dänischen Küste angeschwemmt wurden, erwiesen sich häufig entgegen jenen internationalen Abmachungen als nicht entschärft. Selbst wenn sie es sind, verlieren die Treibminen doch nicht ganz ihre Gefährlichkeit, und man ist deshalb bestrebt, sie schleunigst un-

schädlich zu machen. Sie schwimmen, im Gegensatz zu den verankerten Minen, die in einer bestimmten Wassertiefe festgehalten sind, infolge ihres Auftriebs an der Oberfläche, so daß ihre dunkeln Köpfe bei Tage und hellem Wetter von den Schiffen aus auf eine gewisse Entfernung gesichtet werden können. Sie werden dann durch Gewehrschüsse zur Entzündung gebracht und so vernichtet. Vorpostenschiffe insbesondere haben häufig die Aufgabe, Küstengewässer und Fahrtrinnen von Treibminen zu säubern. Trotz aller Gegenmaßregeln ist in diesem Kriege mehr als ein Schiff, auch friedliche neutrale Handelsdampfer, einer treibenden Mine zum Opfer gefallen.

**Scharade. (Dreißig.)**

Daß der stimmernde Schnee hier lag,  
Fah am eifigen Wintertag  
über die Felser frosterstarr  
hingefaut wir in fröhlicher Fahrt  
Bei der zweiten und dritten Klingen —  
War es ein Traum? — die Vögelin fingen

Run in der ersten. Ein weicher Hauch  
bleibt um den knospenden Niedertrauch.  
Aus dem stutenden Sonnenschein  
biege ich jetzt in den Waldweg ein,  
Sehe, den Wanderer lieblich zu grüßen,  
Hier das duftende Ganze sprächen!

Auflösung folgt in Nr. 22.

**Rätsel.**

Dies Rätsel wollen ganz genau wir nehmen,  
Ja zweimal netto, aber umgekehrt,  
Und zweimal anzulügen uns bequemem  
Je einen Kopf, auf daß es sich bewähret:  
Dann haben wir als Volk auf einmal da  
Das Ganze, das sonst lebt in Afrika.

Auflösung folgt in Nr. 22.

**Auflösungen von Nr. 20:**

der Ergänzungsaufgabe: Regen und Rasse, Fabrik und Esse, Spieler und Ah, Reife und Pah, Gericht und Eid, Krankheit und Feld = Reapel;  
der Palindrome: 1. Siam — Mats, 2. Kram — Mart, 3. Ein — nie.

**Alle Rechte vorbehalten.**

Verantwortlicher Redakteur: Otto Krüner in Stuttgart.  
Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

angeht  
die G  
ersam  
des a  
bildet  
taum  
ganne  
ist es  
in der  
schen  
wildbe  
wettel  
da em  
hen m  
stijen  
den a  
gesun  
sah, I  
einen  
traten  
D  
bereit  
schen  
Druck  
Herrn  
peria  
Wilsu  
Konsta  
in alt  
D  
die ru  
des R  
Bourg  
und f  
Nuzen  
tow, a  
lifen  
Der M  
minste  
schew  
jutow.  
gelang  
gemäß  
Auch b  
nend  
Minist  
Arbeit  
worden  
Wille  
Preis  
angeta  
neuen  
Sozial  
Rolle  
versuch  
Propag  
zu lass  
ismus  
geoffe  
die inn  
herigen  
lichkeit  
tepart  
gegenü  
De  
fetnes  
berseu  
teilen b  
unter  
gemäß  
wächst  
das b  
da ste  
auf th  
Da  
schluß,  
jonder